



Auswertung der Konsultation zur Umsetzung der Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität (WEGM) im Kanton Basel-Stadt

Vorbemerkung

Die Lehrpersonen wurden durch die Kantonale Schulkonferenz Basel-Stadt (KSBS) befragt. Die Ergebnisse können hier eingesehen werden: [KSBS-Konsultationsantwort zur kantonalen Umsetzung von WEGM — KSBS \(edubs.ch\)](#) und werden in die Diskussion einfließen. Die Freiwillige Schulsynode (FSS) unterstützt die Voten der KSBS. Beide Institutionen sind in den folgenden Tabellen nicht aufgeführt.

Legende

Grün = Zustimmung / **Rot** = Ablehnung / **Gelb** = keine klare Position / *kursiv* = Zitate aus den Rückmeldungen / normale Schrift = Zusammenfassung

Abkürzungen

BG	Bildnerisches Gestalten	ITA	Italienisch
EDK	Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren	JL	Jahreslektionen
EF	Ergänzungsfach	LP	Lehrpersonen
ENG	Englisch	MAR	Maturitätsanerkennungsreglement
FG	Freies Gymnasium Basel	MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik
FMS	Fachmaturitätsschule	MPV	Maturitätsprüfungsverordnung
FRA	Französisch	PHAM	Physik und Anwendungen der Mathematik
GB	Gymnasium Bäumlhof	SIS	Swiss International School
GER	Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen	SMK	Schweizerische Maturitätskommission
GKG	Gymnasium Kirschgarten	SPF	Schwerpunktfach
GL	Gymnasium Leonhard	SuS	Schülerinnen und Schüler
GLF	Grundlagenfach	WG	Wirtschaftsgymnasium
GM	Gymnasium Münsterplatz	WPF	Wahlpflichtfach
GSW	Geschichtlich-soziale Weltkunde	ZFK	Zentrale Fachkonferenz
IB	International Baccalaureate		

1. Sind Sie mit der Stundentafel einverstanden? **Ja** **Nein**

Befragte	Rückmeldungen
Schülervertretung GB	<ul style="list-style-type: none"> Keine Kürzung der schulspezifischen Lektionen: nicht benotete Schulzeit ist sehr wertvoll! Kürzung bedeutet kleinerer Rahmen für die Spezialwochen: Diese sind wichtig für Wohlbefinden der SuS und gegenseitiges Kennenlernen SuS-SuS und SuS-LP. Sie verbessern das Schulklima und fördern neue Kompetenzen. GLF Wirtschaft und Recht soll aufgewertet werden. Nur 4 JL ist zu wenig: <i>Durch eine Erhöhung der JL von WR auf nur 4 JL ist WR immer noch mit Informatik das Grundlagenfach mit den wenigsten JL. Beide Grundlagenfächer WR und Informatik werden nach dem aktuellen Vorschlag zusammen so viele JL haben, wie die Fächer Geschichte oder Musik bzw. BG.</i> -> weiterhin sollen 5 JL für Schulspezifisches und mindestens 6 JL für das Grundlagenfach Wirtschaft und Recht eingeplant werden. Reduktion im Deutsch: <i>Damit die Stundentafel nicht um 4 JL voller wird, ist beim Fach Deutsch eine Reduktion der JL von 14 auf 13 JL vorzunehmen.</i> Es sollen keine Themen gestrichen, jedoch gekürzt werden. Reduktion von 11JL auf 9 JL bei der 2. Landessprache: ENG ist international gesehen wichtig als ITA und FRA; diese sind allerdings in der Schweiz wichtig zwecks Kommunikation mit Westschweiz und Tessin -> Fokus auf Kommunikation in der 2. Landessprache. Gedichtanalysen und Interpretationen können reduziert werden; ausserdem lernt man das Knowhow dafür auch im Deutschunterricht. -> Vorschlag als Kompensation: Ausbau der Halbklassenstunden im Fach Französisch, damit die Kommunikation effizienter trainiert werden kann.
Sinfonieorchester Basel SOB	<i>Es ist sehr erfreulich, dass das Kunstfach Musik durch die WEGM Reform ein grösseres Gewicht bekommt und auf 8 Jahresstunden erhöht wird. Dadurch wird der minimale %-Wert von 6% gemäss MAR erreicht.</i>
Zentrale Fachkonferenz Musik (ZFKM)	Gemäss der ZFKM entsprechen die Stundentafelentwürfe der WEGM-Projektleitung im Bereich Kunst den eidg. Vorgaben nicht: Diese verlangen eine Mindestquote von 6%. Die ZFKM verlangt, dass WEGM in Basel-Stadt so umgesetzt wird, dass der Bereich Kunst Stundengefässe von mind. 6% erhält. Damit diese Quote erreicht werden kann, braucht es mindestens 8 JL.
Gare du Nord	<i>Wir befürworten die Erhöhung der Lektionen im Fach Musik ausdrücklich. Die beiden Kunstfächer Musik und Bildnerisches Gestalten erhalten durch die WEGM Reform ein grösseres Gewicht und der Kanton BS setzt diese Vorgabe um, indem die Jahresstundenzahl auf 8 Jahresstunden erhöht wird. Dadurch wird der minimale %-Wert von 6% gemäss MAR erreicht. Diese Erhöhung ermöglicht es den Schulen, den umfangreichen Lehrplan umzusetzen und er ermöglicht, dass die Zusammenarbeit mit schulexternen Partnerorganisationen noch intensiver stattfinden kann. Dadurch erhalten die Schüler:innen einen vertieften Einblick in das kulturelle Umfeld.</i>
Uni Basel/Musikwissenschaftliches Seminar	<i>Das Musikwissenschaftliche Seminar der Universität Basel unterstützt die Stundentafel explizit. Die Kunstfächer Musik und Bildnerisches Gestalten erhalten durch die WEGM Reform ein grösseres Gewicht und der Kanton BS setzt diese</i>

	<i>Vorgabe um, indem die Jahresstundenzahl auf 8 Jahresstunden erhöht wird. Dadurch wird der minimale %-Wert von 6% gemäss MAR erreicht. Diese Erhöhung ermöglicht es den Schulen, den umfangreichen Lehrplan umzusetzen und er ermöglicht, dass die Zusammenarbeit mit schulexternen Partnerorganisationen noch intensiver stattfinden kann. Dadurch erhalten die Schüler:innen einen vertieften Einblick in das nähere und weitere kulturelle Umfeld.</i>
Musikakademie(MAB) + Hochschule für Musik (HSM) der FHNW	<i>Die MAB/HSM Basel FHNW unterstützt die Studentafel explizit. Die Kunstfächer Musik und Bildnerisches Gestalten erhalten durch die WEGM-Reform ein grösseres Gewicht und der Kanton BS setzt diese Vorgabe um, indem die Jahresstundenzahl auf 8 Jahresstunden erhöht wird. Dadurch wird der minimale %-Wert von 6% gemäss MAR erreicht. Diese Erhöhung ermöglicht es den Schulen, den umfangreichen Lehrplan in den Kunstfächern umzusetzen und ermöglicht ausserdem, dass die Zusammenarbeit mit schulexternen Partnerorganisationen besser bzw. intensiver stattfinden kann. Dadurch erhalten die Schüler:innen einen vertieften Einblick in das kulturelle Umfeld und Erbe, was in einer zunehmend heterogenen Gesellschaft zunehmend wichtig ist und einen hohen integrativen Effekt hat.</i>
Annemarie Kunz (eh. Schulfürerin der Gemeinde Riehen)	<i>?? unterstützt die Studentafel explizit. Die Kunstfächer Musik und Bildnerisches Gestalten erhalten durch die WEGM Reform ein grösseres Gewicht und der Kanton BS setzt diese Vorgabe um, indem die Jahresstundenzahl auf 8 Jahresstunden erhöht wird. Dadurch wird der minimale %-Wert von 6% gemäss MAR erreicht. Diese Erhöhung ermöglicht es den Schulen, den umfangreichen Lehrplan umzusetzen und er ermöglicht, dass die Zusammenarbeit mit schulexternen Partnerorganisationen noch intensiver stattfinden kann. Dadurch erhalten die SUS einen vertieften Einblick in das kulturelle Umfeld.</i>
Rolf W. Kunz (pensionierter Abteilungsleiter für Bildung und Soziales der Gemeinde Riehen)	<i>Die Kunstfächer Musik und Bildnerisches Gestalten erhalten durch die WEGM Reform ein grösseres Gewicht und der Kanton BS setzt diese Vorgabe um, indem die Jahresstundenzahl auf 8 Jahresstunden erhöht wird.</i>
Knabensantorei Basel	<i>Die Knabensantorei Basel unterstützt explizit die Erhöhung der Jahresstundenzahl für die Fächer Musik und Bildnerisches Gestalten auf 8 Jahreslektionen. Die Kunstfächer Musik und Bildnerisches Gestalten erhalten damit ein grösseres Gewicht und erreichen den minimalen Lektionenanteil von 6% der MAR. Die Erhöhung ermöglicht es den Schulen, den umfangreichen Lehrplan umzusetzen und er ermöglicht, dass die Zusammenarbeit mit schulexternen Partnerorganisationen noch intensiver stattfinden kann. Dadurch erhalten die Schülerinnen und Schüler einen vertieften Einblick in das kulturelle Umfeld.</i>
Zentrale Fachkonferenz Geographie (ZFKG)	<ul style="list-style-type: none"> • Plädiert für eine Aufteilung der 6 JL auf drei Schuljahre mit je 2 Lektionen. Begründung: komplexe Analyseanforderung im Geografieunterricht fordern ein hohes Mass an persönlicher Reife • Der Geografieunterricht soll verstärkt auf BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) ausgerichtet werden; fachliche Inhalte der Kerndisziplinen und BNE sollen innerhalb der 6 JL ausgewogen sein
Zentrale Fachkonferenz Wirtschaft und Recht (ZFK WuR)	<ul style="list-style-type: none"> • Grundsätzlich: Forderung von 6 JL für alle Grundlagenfächer. Begründung: SuS brauchen eine gute Allgemeinbildung, um interdisziplinäre und komplexe Problemstellungen lösen zu können. • Erhöhung der JL in WuR von den geplanten 4 auf 6: Mit 4 JL können die Inhalte im Lehrplan nicht angemessen behandelt werden. Zentrale Elemente in den Bereichen BWL, VWL und Recht sind ökonomische Konzepte,

	<p>rechtliche Rahmenbedingungen und deren Wechselwirkungen; zudem sind mathematische Kompetenzen und die Nutzung digitaler Werkzeuge für Recherche, Datenaufbereitung und Visualisierung wichtig.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Standortspezifische Einführung und Reihung der Lektionen: GLF WuR soll nicht bereits in der 1. Kl. mit zählender Maturanote unterrichtet werden; dies, weil die Themen des Rahmenlehrplans an die Erfahrungswelt der SuS anknüpfen sollen, die diese aber nicht schon zu Beginn des Gymnasiums haben. ABER: Wenn WuR als SPF an einem Standort angeboten wird, muss es gleichzeitig oder vorher mit mind. 2 JL eingeführt werden.
Zentrale Fachkonferenz Informatik (ZFKI)	<ul style="list-style-type: none"> • Die ZFKI bedauert die insgesamt ablehnende Haltung vieler Kollegien gegenüber Informatik als GLF und als neues SPF. 4 JL für das GLF sind für die ZFKI zu wenig. Die ZFKI wünscht sich ein gleichberechtigtes GLF mit derselben Anzahl JL wie die bisherigen GLF des MINT-Blocks (ausgenommen Mathematik). • Der Lehrplan kann schon seit der Einführung von Informatik als obligatorisches Fach mit 3 JL nicht annähernd umgesetzt werden. Andere Kantone verfügen bereits über 4 JL. Informatik braucht deutlich mehr als 4 JL. • Die vorgesehene Dotation mit weniger JL sendet ein negatives Signal an die SuS, indem es suggeriert, dass die <i>Informatik weniger wichtig sei als die klassischen, etablierten Grundlagenfächer.</i>
Professur Didaktik der Information und Medienbildung FHNW	<p><i>Nein. Das Grundlagenfach Informatik sollte dieselbe Stundendotation (Mathematik ausgenommen) wie die anderen MINT-Fächer erhalten (also 6 Lektionen).</i></p>
Kantonalverband der Mittelschullehrpersonen (VMBS)	<p>Studentafel = <i>sinnvolle und ausgewogene Weiterentwicklung der bestehenden Studentafel unter Berücksichtigung der vom neuen MAR vorgegebenen Mindestprozentzahlen für die gymnasialen Unterrichtsbereiche. So erhalten alle Bereiche (Sprachen, MINT, GSW, Kunstfächer) gleichermassen etwas mehr Anteil als ihre vom MAR vorgegebene Mindestdotation. In Bezug auf die MAR-Prozentzahlen der Fachbereiche erscheint uns die vorgeschlagene Dotation somit sehr ausgewogen.</i> Weitere Denkanstösse in zwei Bereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der schulspezifischen Lektionen von 3 JL auf 4 JL im Rahmen der Weiterentwicklungen an den Gymnasien unter WEGM (Interdisziplinarität, Transversale Unterrichtsbereiche), <i>für die neue Gefässe geschaffen werden können (MAR Art. 20). Somit ist es für standortspezifische Lösungen an den Schulen unabdingbar, dass dafür die benötigten Ressourcen vorhanden sind. Wir halten für ein vierjähriges Gymnasium 4 Jahreslektionen (1 JL pro Jahr) als geeignet, um diese Vorgabe umzusetzen. Auch wenn die Erhöhung der Gesamtstundenzahl finanzielle Konsequenzen mit sich zieht, scheint uns diese Investition sinnvoll zu sein.</i> • Klassenstunde als integralen Teil der Studentafel aufführen (siehe Projekt "Gymnasium der Zukunft" in St. Gallen) -> <i>In der von der Klassenlehrperson geleiteten Klassenstunde kann so z. B. an Laufbahngestaltungskompetenzen (vgl. MAR Art. 31) gearbeitet oder der Klassenverband mit verschiedenen Aktivitäten gestärkt werden. Die Position der Klassenlehrperson (Schnittstellenfunktion) würde aufgewertet werden.</i>
Handelskammer beider Basel (HKBB)	<p><i>Die neuen Grundlagenfächer Informatik sowie Wirtschaft und Recht sollten analog den anderen Grundlagenfächern auf 6 Jahreslektionen erhöht werden. Aus Sicht der Wirtschaft vermitteln Informatik sowie Wirtschaft und Recht den Schülerinnen und Schülern für den Arbeitsmarkt zentrale Kenntnisse und sollten deshalb in einem vergleichbaren Umfang wie die anderen Grundlagenfächer unterrichtet werden. Um die Gesamtzahl der Jahreslektionen nicht zu erhö-</i></p>

	<i>hen, können zum Beispiel die Ergänzungsfächer von 6 auf 4 Jahreslektionen gekürzt werden. Ebenfalls könnte Musik/Bildende Kunst auf 7 Jahreslektionen gekürzt werden.</i>
Gewerbeverband Basel-Stadt	<i>Grundsätzlich ja, allerdings hat das Fach Wirtschaft und Recht noch immer zu wenig Jahreslektionen. Dieses Fach vermittelt essenzielle Grundlagen für persönliche und berufliche Entscheidungen. Schülerinnen und Schüler lernen, wirtschaftliche Zusammenhänge zu verstehen und rechtliche Aspekte des Alltags zu bewältigen. Deshalb sollen die Jahreslektionen auf 6 erhöht werden. Möglich wäre eine Erhöhung zulasten von Musik/bildende Kunst oder Sport, weil diese beiden Fächer meist auch in ähnlicher Form bei den Ergänzungsfächern gewählt werden können.</i>
Arbeitgeberverband Region Basel	Unterstützt die Antworten der Handelskammer Basel-Stadt und des Gewerbeverbands Basel-Stadt
Konferenz der Konrektorinnen und Konrektoren (KKROS)	<i>8x Ja, 2x Nein, 2x Enthaltung -> Mehrheit ist für die vorgeschlagene Studentafel. KKROS ist sich aber auch einig, dass man die schulspezifischen Lektionen beibehalten möchte/sollte (momentan: 5 Lektionen). Diese gewährleisten, dass die Standorte schulinterne Entwicklungsprojekte realisieren können.</i>
Abteilungskonferenz Mittelschulen (AKOM)	<i>Entspricht dem Vorschlag der AKOM</i>
Abteilungskonferenz Berufs- und Weiterbildung (AKOB)	Unterstützt die Antwort der AKOM
Abteilungskonferenz Berufsintegration(AKOI)	Unterstützt die Antwort der AKOM
Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter Basel-Stadt (VSLBS)	Unterstützt die Antwort der AKOM
Volksschulleitungskonferenz	JA
Swiss International School	JA
Freies Gymnasium Basel	<i>Das FG Basel kann seine Studentafel anpassen, um sowohl die Studentafel gemäss MAR Art. 18 als auch diejenige des Kantons BS (MPV §7) zu erfüllen. Die Vergleichbarkeit ist erschwert durch die am FG praktizierten 60-Minutenlektionen und das Gefäss des «Erweiterten Lernens», in dem verschiedene Fächer zusätzliche Lektionen im Schuljahreslauf erhalten. [zu den Details der Studentafel siehe Rückmeldung des FG]. Die Stundenplananpassungen haben eine Kostensteigerung zur Folge und eine Beschlussfassung muss durchgeführt werden: Stellungnahme Steuergruppe, Stellungnahme Lehrerkollegium, Beschluss Geschäftsleitung und Beschluss Vorstand. Als Konsequenz müssten die Schulgelder erhöht werden. Für das FG ist es dringend notwendig die Verteilung der Studentafel auf die einzelnen Schuljahre zu erfahren, damit wir uns möglichst kompatibel nach dem Angebot in BS ausrichten können.</i>
Gemeinderat Riehen	<i>Der Gemeinderat erachtet die Aufwertung der gesellschaftsrelevanten Fächer Informatik und WuR und die entsprechende Anhebung der zählenden Noten zu Lasten der SPF als eine elegante Lösung. Er vertraut der Einschätzung des Erziehungsdepartements, dass durch die Reduktion der Schwerpunktfächer und der nicht promotionsrelevanten schulspezifischen Lektionen noch genügend motivierende und nachhaltige Rahmenbedingungen vorhanden sind.</i>

2. Wahlmöglichkeit Italienisch und Französisch

Haben Sie Ideen zur Umsetzung der neuen Wahlmöglichkeit Italienisch und Französisch als zweite Landessprache? Wenn ja, welche?

Befragte	Rückmeldungen
Schülervertretung GB	<ul style="list-style-type: none"> • Beide wählbaren Zweitsprachen sollen einen ähnlichen Aufwand mit sich bringen; allerdings wird es nicht möglich sein wird, bei beiden Sprachen in der Matur ein ähnliches Sprachniveau zu verlangen. • Frage nach der Handhabung der Tatsache, dass Französisch bereits seit der 3. Klasse unterrichtet wird, Italienisch jedoch eine neue Sprache ist (Ausnahme bei Wahl WPF Italienisch in Sek 1, welche nicht vorausgesetzt werden soll). • Bei Französisch soll die mündliche Kommunikation mehr trainiert werden, z.B. durch Halbklassenunterricht, dies aber nicht erst ab der 4. Kl.
Kantonalverband der Mittelschullehrpersonen (VMBS)	<p><i>MAR Art. 11 legt fest, dass "die Schülerinnen und Schüler als zweite Landessprache aus mindestens zwei Sprachen auswählen können". Im Unterschied zum Fach Französisch, das bereits an der Volksschule unterrichtet wird, gibt es keine Vorbildung im Fach Italienisch. Um das im Rahmenlehrplan vorgegebene Zielniveau B2 (GER) im Italienisch ab initio zu erreichen, sind schulspezifische Gefässe anzudenken, um einen raschen Spracherwerb zu unterstützen: Schulaustausch, Intensivwochen, Halbklassenunterricht, dies auch im Sinne von MAR Art. 22 zu Austausch und Mobilität, der verlangt, dass an den Schulen Voraussetzungen für Austausch- und Mobilitätsaktivitäten geschaffen werden.</i></p>
Handelskammer beider Basel (HKBB)	<p>Keine Ideen. Rückmeldung: <i>In unserer Region ist Französisch ungleich wichtiger als Italienisch. Wir begrüßen es, dass dies auch mit der Verteilung der Sprachen auf die Gymnasien zum Ausdruck kommt, insofern Italienisch nur an einem Standort angeboten wird.</i></p>
Arbeitgeberverband Region Basel	<p>Unterstützt die Antworten der HKBB</p>
Konferenz der Konrektorinnen und Konrektoren (KKROS)	<p><i>Keine konsolidierte Antwort, im Folgenden die Meinungen der Konrektor:innen der jeweiligen Standorte:</i></p> <p><i>GB: Die Klassenbildung soll simpel (nicht komplex) erfolgen.</i></p> <p><i>GKG: Italienisch als zweites GLF neben Französisch mit der gleichen Anzahl an Jahreslektionen an möglichst allen Standorten. Mögliche Weiterführung von Französisch könnte durch Einführung eines EF (oder SPF) angedacht werden.</i></p> <p><i>GM: Damit das Französisch als in den Vorgängerschulen malträtiertes Fach nicht auf Grund seiner Hypothek benachteiligt ist, müssen bessere Rahmenbedingungen geschaffen werden. Der gymnasiale Lehrplan Französisch darf nicht an illusorische Vorkenntnisse anknüpfen, sondern muss nach unten nivelliert und an den realen Output der Sek I angepasst werden. Es versteht sich von selbst, dass innerhalb einer Klassenstufe die Kurse Französisch und Italienisch parallel wie die Kunstfächer geführt und gelegt werden müssen.</i></p> <p><i>WG: Wir sehen die Wahlmöglichkeit als eine Chance für das Fach Französisch. Der gesamte Lernprozess sollte allerdings überdacht werden (Abschaffung des Frühfranzösischs auf Primarstufe, Start auf Sek I Stufe wie beim Italienischunterricht, mehr Unterrichtslektionen auf Sek II Stufe).</i></p>

	<i>GL: Die Wahl zwischen Grundlagenfach Italienisch und Französisch soll an allen Standorten möglich sein. Das bis zur Matur zu erreichende Sprachniveau muss von B2 auf ein B1 gesenkt werden und der Lehrplan dahingehend und auf die sehr geringe Stundendotation (für ein neues Sprachfach) angepasst werden. Es ist dabei in Kauf zu nehmen und gegen aussen auch so zu kommunizieren, dass das für die Studierfähigkeit verlangte Sprachniveau B2 nicht gewährleistet werden kann. Wie auch schon beim Schwerpunktfach Italienisch wird man auch beim Grundlagenfach Italienisch denjenigen Schüler:innen nicht gerecht, die mit Lingua Italienisch schon Vorkenntnisse mit ans Gymnasium bringen. Es wäre wünschenswert, wenn kantonal für diese Schüler:innen eine Lösung gefunden werden könnte.</i>
Abteilungskonferenz Mittelschulen (AKOM)	<i>Die AKOM setzt sich für die Wahlmöglichkeiten ein.</i>
Abteilungskonferenz Berufsbildung und Weiterbildung (AKOB)	Unterstützt die Antwort der AKOM
Abteilungskonferenz Berufsintegration(AKOI)	Unterstützt die Antwort der AKOM
Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter Basel-Stadt (VSLBS)	Unterstützt die Antwort der AKOM
Volksschulleitungskonferenz	<i>Aus der Sicht der Volksschulen erwarten wir, dass der Entscheid der EDK, im Gymnasium eine Wahlmöglichkeit zwischen Italienisch und Französisch anzubieten, auch Auswirkungen auf die Volksschulen haben wird. Mit der Wahlmöglichkeit auf der Sekundarstufe II wird sich auch vermehrt die Frage stellen, ob nicht auch in der Sekundarschule eine gleichberechtigte Wahlmöglichkeit zwischen Französisch und Italienisch angeboten werden müsste.</i>
Freies Gymnasium Basel	<i>Am FG wird den Schüler*innen die Wahl zwischen Italienisch und Französisch angeboten werden. Es wird mit einer deutlichen Kostensteigerung gerechnet, was ebenfalls zu Schulgelderhöhungen führen wird.</i>
Gemeinderat Riehen	<i>Der Gemeinderat begrüsst die Förderung einer zweiten Landessprache. Die Wahl zwischen den Landessprachen gibt den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, das Fach Französisch zu umgehen, das in der Deutschschweiz oft nicht sehr beliebt ist. Der Gemeinderat weist darauf hin, dass abzuwarten bleibt, ob die Wahlmöglichkeit zu einer Verschiebung führt. Auch ist er der Meinung, dass die Umsetzung dieses Ziels für die Schülerinnen und Schüler motivierend sein und die Attraktivität der einzelnen Fächer erhöhen könnte.</i>
LDP Basel-Stadt	<p><i>Wir lehnen die Abwahlmöglichkeit von Französisch ab. Ausführungen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Betont die Bedeutung der Zusammenarbeit im Bildungsraum Nordwestschweiz und bedauert die Tendenz, dass diese nicht ausreichend gepflegt wird. [...] Wenn Basel-Landschaft, Solothurn und Aargau nicht zulassen sollten, dass Französisch abgewählt wird, darf dies auch in Basel-Stadt nicht erfolgen. Diese Koordination fordert die LDP explizit.</i> • <i>Erinnert an Diskussion vor ca. zehn Jahren bez. Abschaffung von Französisch auf der Primarstufe: Man sprach von der Gefährdung des nationalen Zusammenhalts. Wenn jetzt – auf Drängen der EDK – die Möglichkeit geschaffen werden soll, Französisch zugunsten von Italienisch abzuwählen, wird diese Diskussion wieder aktuell.</i>

	<p><i>Diese Änderung sollte nicht ohne sorgfältiges Abwägen, auch unter Einbezug der Nachbarkantone, erfolgen. Kritisch sieht die LDP die Ausführungen, dass Französisch und Italienisch auf demselben Sprachenniveau abgeschlossen werden. Dies impliziert, dass die langjährigen Französischkenntnisse innert kurzer Zeit kompensiert werden könnten. Die LDP sorgt sich, dass das Niveau der Maturität dadurch sinkt.</i></p>
--	--

3. Änderung der Maturitätsprüfungsverordnung (MPV)

Sind Sie einverstanden mit den vorgeschlagenen Änderungen der Maturitätsprüfungsverordnung (MPV)? **Ja** **Nein** **keine klare Position**

Befragte	Rückmeldungen
Schülervertretung GB	ok
Sinfonieorchester Basel SOB	ok
Uni Basel/Musikwissenschaftliches Seminar	ok
Kantonalverband der Mittelschullehrpersonen (VMBS)	<ul style="list-style-type: none"> • Mit den Änderungen der MPV sind wir eher einverstanden. • Einer Klärung bedarf, dass die Anwesenheit der Schülerinnen und Schüler in den letzten beiden Schuljahren (§ 8) mit einer Mindestprozentzahl (80%) geregelt wird. Es ist unklar, ob die maximale Abwesenheit (20%) vom Unterricht eine Abwesenheit ist, die auf entschuldigte oder unentschuldigte Absenzen zurückzuführen ist. Ebenfalls wird die Mindestprozentzahl von 80% nicht genauer begründet, es steht in den Erläuterungen lediglich: "Eine Unterrichtspflicht von 80% ist nicht ungewöhnlich.". MAR Art. 5 besagt, dass der gymnasiale Maturitätslehrgang "an einer allgemeinbildenden Vollzeitschule der Sekundarstufe II" erfolge. -> Vorschlag: Klärung des Begriffs der "Vollzeitschule" und genauere Begründung der Anwesenheitspflicht von 80% der Unterrichtszeit. Grundsätzlich scheint es uns aber zielführend, Regeln für den regelmässigen Besuch der letzten beiden Schuljahre zu formulieren. • Zustimmung zum Vorschlag, dass die schriftlichen Maturitätsprüfungen mindestens 1 Stunde (bisher: mindestens 3 Stunden) dauern sollen (§ 16). Dies ermöglicht die Ausarbeitung innovativer Prüfungsformen. Dass die Beaufsichtigung jedoch nicht mehr ständig gewährleistet wird (§ 16, Ab. 4), scheint uns pädagogisch nicht genug begründet zu sein. Wir würden es begrüßen, wenn die pädagogische Begleitung auch neuer Prüfungssettings grundsätzlich immer mitbedacht wird.
Handelskammer beider Basel (HKBB)	ok
Gewerbeverband Basel-Stadt	ok
Arbeitgeberverband Region Basel	Unterstützt die Antworten von HKBB und Gewerbeverband
Konferenz der Konrektorinnen und Konrektoren (KKROS)	<p>Keine konsolidierte Antwort, im Folgenden die Meinungen der Konrektor:innen der jeweiligen Standorte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • GB: §8 / 80%-Regel: Der Aufwand der Dokumentation ist gross und müsste zwingend digital summarisch erfasst sein. Direkte Ansprache ist unseres Erachtens wirksamer und unter dem Strich effizienter. • GKG: Mit der neuen MPV sind wir einverstanden.

	<ul style="list-style-type: none"> • <i>GM: §8 / 80%-Regel: Wir geben zu bedenken, dass eine stringente Einhaltung dieser Regel in der Praxis wohl kaum möglich ist. Einerseits wird die Quantifizierung (wie viele Absenzen müssen es genau sein) ein grosses Streitthema. Weiter unterscheidet Escada nicht, ob eine Schülerin oder ein Schüler nur während einer Lektion oder während eines ganzen Halbtags fehlt. Darüber hinaus kann eine Schülerin oder ein Schüler selektiv ein Fach mit 2 Wochenlektionen komplett «wegselektieren». Erfahrungsgemäss handelt es sich bei SuS mit derart vielen Absenzen um Krankheitsfälle, die dann sowieso eine Sonderbehandlung erfahren. Dem Argument, dass man sich an die Handhabung der Hochschulen anpassen will, muss entgegnet werden, dass an den tertiären Bildungsstätten diese Regel pro Veranstaltung und Semester gilt und nicht über den ganzen Lehrbetrieb. Aus diesem Grund sind wir für die Beibehaltung der heutigen Formulierung und möchten die Handhabung im Ermessen der Lehrpersonen und der Schulleitung lassen, welche bessere Entscheidungskriterien haben als eine mathematische Formel, welche in der Praxis zu Problemen und Rekursen führt.</i> • <i>WG: Mit der neuen MPV sind wir einverstanden.</i> • <i>GL: §3-7: Wir finden, dass der Hinweis, dass die Verteilung der Lektionen nach Fach über die vier Schuljahre Sache der Standorte ist, in die Verordnung gehört (jetzt steht dies nur in den Erläuterungen). Dies wäre uns ein wichtiges Anliegen.</i> • <i>GL: §8: Wir stützen die Änderung des §8 sehr und sind froh, die 80% als Richtwert in der Verordnung zu haben. Dies gibt uns eine gute Handhabung bei Fällen von extremem Absentismus. Wir erhoffen uns dadurch auch, dass zielführendere Unterstützung vom Rechtsdienst möglich wird. §16: Wir fordern, dass der Absatz 4 nicht gestrichen wird, sondern beibehalten oder abgeändert wird; Vorschlag: «Die schriftlichen Prüfungen werden dem Prüfungsformat angemessen beaufsichtigt». Es ist uns wichtig, dass der Aspekt der Beaufsichtigung erhalten bleibt. §20: Wir sind mit der Streichung der Unterschrift nicht einverstanden, vor allem da, wo Expert:innen involviert sind. Die Unterschrift ist ein in unserer Gesellschaft erprobtes Instrument zur Validierung (nicht nur von Noten). Es ist wichtig, den Wert der physischen Unterschrift nicht zu negieren. Die Expert:innen sind ja am Tag der Prüfungen an den jeweiligen Standorten, es ist keine grosse Sache, auch noch eine physische Unterschrift zu tätigen.</i>
Abteilungskonferenz Mittelschulen (AKOM)	Entspricht dem Vorschlag der AKOM
Abteilungskonferenz Berufs- und Weiterbildung (AKOB)	Unterstützt die Antwort der AKOM
Abteilungskonferenz Berufsintegration(AKOI)	Unterstützt die Antwort der AKOM
Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter Basel-Stadt (VSLBS)	Unterstützt die Antwort der AKOM
Volksschulleitungskonferenz	JA

Swiss International School	JA
Freies Gymnasium Basel	<p>Die Schüler*innen am FG setzen sich erfahrungsgemäss aus Kindern folgender Kantone zusammen: ca. 32% Basel-Stadt, ca. 60% Basel-Landschaft und 8% Aargau, Solothurn, Deutschland und Frankreich. Es ist daher für uns überlebensnotwendig, dass das FG Schulangebot mit den kantonalen Angeboten kompatibel ist und Alleinstellungsmerkmale hat. Deshalb steht das FG mit der SMK und den anderen Freien Gymnasien in Kontakt, denen wegen der notwendigen Kompatibilität mehr Freiheiten bei der Studentafel und Schwerpunktfachgestaltung für die Entwicklung von Alleinstellungsmerkmalen zugestanden wird, solange das neue MAR erfüllt wird. Gemäss SMK ist eine Diversifizierung innerhalb der Kantone im Sinne von WEGM und Sonderlösungen für Freie Gymnasien würden im Anerkennungsprozess bei der SMK berücksichtigt. Leider erteilen hingegen die Kantone BL, AG und SO dem FG keine Auskünfte über die laufenden WEGM Prozesse (Studentafel, SPF, MPV) und die zu erwartenden Veränderungen. Von den zuständigen Stellen beim Kanton BL haben wir erfahren, dass es zudem keine Abstimmungsbestrebungen zwischen BL und BS gebe. Das macht uns entsprechend nervös. Das FG Basel auf Basel-städtischem Boden mit nur einer Minderheit Baselstädtischer Schüler*innen stellt sicher ein Sonderfall dar, den wir dringend bitten zu berücksichtigen.</p> <p>Für das FG nachteilig ist insbesondere §7a Abs. 1b), in der in BS die gleichzeitige Wahl des Grundlagenfachs Musik oder Bildnerisches Gestalten mit dem SPF Musik oder Bildnerisches Gestalten ausgeschlossen wird. Es ist zu erwarten, dass Schüler*innen aus anderen Kantonen an das FG eintreten werden wollen, die diese Kombination zulassen, zumal sie das neue MAR ja erlaubt. Des Weiteren hatte das FG bisher eine Sondergenehmigung für die Kombination des Grundlagenfachs Musik mit dem SPF Musik, wenn eine Musiktalentförderung vorliegt. Dadurch hat die Schule beachtliche Profimusiker*innen hervorgebracht. Diese Möglichkeiten müssen für das FG unbedingt bestehen bleiben. Die 80% Anwesenheitsregel (§ 8 Abs 1) wird am FG bereits angewendet und ist über die AGB des Schulvertrags abgestützt. Wir haben keine Probleme damit. Diskussionsbedarf gibt es manchmal, ob die Regel pro Fach oder auf den Gesamtunterricht angewendet wird.</p>
Gemeinderat Riehen	Der Gemeinderat bewertet die Änderungen in der MPV aufgrund der neuen Strukturierung und präzisen Formulierung als sinnvoll.

4. Neues Schwerpunktfach Informatik

Sind Sie damit einverstanden, dass das Schwerpunktfach Informatik neu in Basel-Stadt eingeführt wird? Wenn nein, warum nicht? **Ja**

Nein keine klare Position

Befragte	Rückmeldungen
Schülervertretung GB	<ul style="list-style-type: none"> • Informatik ist längst überfällig. • SPF soll Programmieren, aber auch Umgang mit Office Programmen (prim. Excel) enthalten; Programmierung in jenen Sprachen lernen, die in vielen späteren Berufen nützliche Skills sind. • Weiterentwicklung der Prüfungsplattformen wie Exam.net zur problemlosen Durchführung von Prüfungen. Die Benutzung der Plugins, welche zum Coden aktuell verwendet werden, ist sehr umständlich für die SuS.
Sinfonieorchester Basel SOB	ok
Uni Basel/Musikwissenschaftliches Seminar	ok
Annemarie Kunz (eh. Schulpflichterin der Gemeinde Riehen)	<i>Sollte vor allem in der FMS angeboten werden, nicht in den Gymnasien. Es gibt zu wenige Fachlehrpersonen für die gymnasiale Bildung.</i>
Rolf W. Kunz (pensionierter Abteilungsleiter für Bildung und Soziales der Gemeinde Riehen)	<i>Informatik ist aus meiner Sicht ein Fach, das zur Ausbildung bei bestimmten Berufen gehört. Die Grundfähigkeiten zur Benutzung von Handy und Computer bringen die SUS ohnehin mit in das Gymnasium. Das reicht völlig aus. Die gymnasiale Bildung sollte sich auf eine breite Bildung unserer kulturellen Fähigkeiten konzentrieren und nicht auf berufsbezogene Fähigkeiten. Zudem gibt es zu wenig ausgebildete Fachlehrpersonen für Informatik.</i>
Zentrale Fachkonferenz Informatik (ZFKI)	<ul style="list-style-type: none"> • Die ZFK spricht sich für die Einführung von Informatik als SPF aus. Die Argumente betreffen die Bereiche Gesellschaftliche Entwicklung (<i>Mehr Menschen mit humanistischen, aufgeklärten Werten sollen befähigt werden, die Entwicklung der digitalen Sphäre mitzugestalten</i>), Persönliche Entwicklung (Informatikunterricht fördert neben 4K auch noch eine 5. Kompetenz: Computational Thinking), Didaktik (kontinuierliche Beschäftigung nötig, grosses interdisziplinäres Potential, Förderung der basalen Kompetenzen in Mathematik) und Schulentwicklung (genügend zeitliche Ressourcen für den Lehrplan machen die Arbeitsbedingungen für LP attraktiver). • Argument Gesellschaftliche Entwicklung: Im Informatikunterricht wird viel mit Computersimulationen gearbeitet. Diese lösen nach und nach das veraltete Unterrichtsformat mit Experimenten des naturwiss. Bereich (Bio, Chemie, Physik) ab, für den 18 JL vorgesehen sind. Dass die Informatik nur 4 JL bekommen soll, ist <i>ein krasses Missverhältnis</i>. • Geprüft werden müsste, ob Informatik als einziges Mono-SPF, das auch als GFL gelehrt wird, nicht wie die anderen Phil II-SPF mit einem anderen Fach kombiniert werden müsste (z.B. diskrete Mathematik, Ingenieurwissenschaften, digitale Gestaltung); dies sind erst Gedankenspiele und noch keine fundierten Vorschläge.
Professur Didaktik der In-	Ja. Für die informatische Literalität und die Studierfähigkeit der Maturandinnen und Maturanden ist ein Schwerpunktfach

formation und Medienbildung FHNW	fach Informatik zeitgemäss und unbedingt anzubieten.
Kantonalverband der Mittelschullehrpersonen (VMBS)	<i>Im Sinne von WEGM wünschen wir uns für neue Schwerpunktfächer grundsätzlich interdisziplinär ausgerichtete Formate, welche sich klar von den zugehörigen Grundlagenfächern und auch von den Interessensgebieten schon bestehender SPF abgrenzen. Es muss auf jeden Fall gewährleistet werden, dass neue Schwerpunktfächer, wie MAR Art. 12 fordert, "in wesentlichen Teilen wissenschaftspropädeutisch ausgerichtet" sind. Gegebenenfalls ist der Kanton hier aufgefordert, passende Weiterbildungen anzubieten und entsprechende Studienabschlüsse einzufordern. Wir möchten ausserdem darauf hinweisen, dass mit der Einführung eines neuen SPF nicht auf einen möglichen Fachkräftemangel in dieser Branche reagiert werden darf. Das Gymnasium soll eine Bildungsstätte bleiben und keine Ausbildungsstätte werden. Die Unterrichtsangebote sind am dualen Bildungsziel des Gymnasiums auszurichten, der allgemeinen Studierfähigkeit und der vertieften Gesellschaftsreife (vgl. MAR Art. 6 zu den Bildungszielen).</i>
Handelskammer beider Basel (HKBB)	ok
Gewerbeverband Basel-Stadt	<i>Die zunehmende Digitalisierung verändert nicht nur den Alltag, sondern auch die Anforderungen an den Arbeitsmarkt. Besonders das Gewerbe profitiert von gut ausgebildeten Fachkräften im IT-Bereich, da fast alle Branchen auf digitale Lösungen und IT-Kompetenzen angewiesen sind. Gut ausgebildete junge Menschen mit fundierten Kenntnissen in der Informatik sind der Schlüssel zur Zukunftsfähigkeit von KMUs. Diese Fachkräfte werden benötigt, um moderne Technologien wie Automatisierung, Künstliche Intelligenz und digitale Geschäftsmodelle zu implementieren. Entsprechend fordert der Gewerbeverband Basel-Stadt, dass diese Themen im Schwerpunktfach Informatik auch berücksichtigt und ausgebildet werden.</i>
Arbeitgeberverband Region Basel	Unterstützt die Antworten von HKBB und Gewerbeverband Basel-Stadt
Konferenz der Konrektorinnen und Konrektoren (KKROS)	8x Ja, 2x Nein, 3x Enthaltung -> Klare Positionierung für ein SPF Informatik.
Abteilungskonferenz Mittelschulen (AKOM)	Das SPF Informatik wurde mit der AKOM ausgearbeitet.
Abteilungskonferenz Berufs- und Weiterbildung (AKOB)	Unterstützt die Antwort der AKOM
Abteilungskonferenz Berufsintegration(AKOI)	Unterstützt die Antwort der AKOM
Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter Basel-Stadt (VSLBS)	Unterstützt die Antwort der AKOM
Volksschulleitungskonferenz	<i>Auch in den Volksschulen wurde mit den Änderungen der Studententafeln der Primarstufe im Jahr 2022 und der Sekun-</i>

	<i>darschule im Jahr 2023 das Fach Informatik gestärkt. Ab Schuljahr 2023/24 wird in der 5. und 6. Klasse der Primarschule «Medien und Informatik» mit einer Lektion separat in der Stundentafel ausgewiesen. Ab Schuljahr 2024/25 wird in der 1. und 2. Klasse der Sekundarschule das Fach «Medien und Informatik» mit einer Lektion als neues Pflichtfach ausgewiesen (das Fach wird zwar benotet, zählt aber nicht zur Durchschnittsberechnung bei Leistungszugwechselln).</i>
Swiss International School	JA
Freies Gymnasium Basel	JA
Gemeinderat Riehen	<i>Der Gemeinderat unterstützt die Erweiterung des Angebots um die beiden neuen Grundlagenfächer Ernährung/Gesundheit/Sport und Informatik. Aufgrund ihrer gesellschaftlichen Relevanz und Aktualität halt er diese für sehr sinnvoll. Er empfiehlt jedoch, das Angebot nach einer gewissen Zeit zu evaluieren, um die Möglichkeit in Betracht ziehen zu können, weitere Schwerpunktfächer anzubieten oder bereits bestehende Schwerpunktfächer zu streichen.</i>
LDP Basel-Stadt	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Wir sind einverstanden mit dem neuen Schwerpunktfach Informatik.</i> <p>Ausführungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Die Aussensicht auf die Basler Schulen ist weitgehend kritisch, ja teilweise negativ. Die Schule braucht aber die breite Unterstützung der Bevölkerung. Deshalb sollten ohne Not keine weiteren Änderungen vorgesehen werden und die geforderten Umsetzungen auf das Notwendige beschränkt werden. Aus Sicht der LDP ist nicht ausreichend dargelegt, weshalb bei den vorliegenden Änderungen eine besondere Eile geboten ist. Wir bitten, dass von einer Ausweitung des Angebots der Schwerpunktfächer - neben Informatik - abzusehen ist. Es gilt, unnötige Änderungen in einem auf kantonaler Ebene gut funktionierenden System zu vermeiden.</i>

5. Neues Schwerpunktfach Ernährung/Gesundheit/Sport

Sind Sie damit einverstanden, dass das Schwerpunktfach Ernährung/Gesundheit/Sport (EGS) neu in Basel-Stadt eingeführt wird?

Wenn nein, warum nicht? **Ja** **Nein** keine klare Position

Befragte	Rückmeldungen
Schülervertretung GB	Keine Meinung
Sinfonieorchester Basel SOB	ok
Uni Basel/Musikwissenschaftliches Seminar	ok
Annemarie Kunz (eh. Schulpflichtbeauftragte der Gemeinde Riehen)	Gehört an die FMS. Als Berufsfachbildung.
Rolf W. Kunz (pensionierter Abteilungsleiter für Bildung und Soziales der Gemeinde Riehen)	Diese Themen sind zwar heute in aller Munde. Aber die Erziehung in diesem Bereich wird stark von den Familien und der Herkunft geprägt. Ein spezielles Fach in der Grundschule mag einen gewissen Nutzen bringen; im Gymnasium ist es völlig überflüssig und fehlt am Platz.
Kantonalverband der Mittelschullehrpersonen (VMBS)	Im Sinne von WEGM wünschen wir uns für neue Schwerpunktfächer grundsätzlich interdisziplinär ausgerichtete Formate, welche sich klar von den zugehörigen Grundlagenfächern und auch von den Interessensgebieten schon bestehender SPF abgrenzen. Es muss auf jeden Fall gewährleistet werden, dass neue Schwerpunktfächer, wie MAR Art. 12 fordert, "in wesentlichen Teilen wissenschaftspropädeutisch ausgerichtet" sind. Gegebenenfalls ist der Kanton hier aufgefordert, passende Weiterbildungen anzubieten und entsprechende Studienabschlüsse einzufordern. Wir möchten ausserdem darauf hinweisen, dass mit der Einführung eines neuen SPF nicht auf einen möglichen Fachkräftemangel in dieser Branche reagiert werden darf. Das Gymnasium soll eine Bildungsstätte bleiben und keine Ausbildungsstätte werden. Die Unterrichtsangebote sind am dualen Bildungsziel des Gymnasiums auszurichten, der allgemeinen Studierfähigkeit und der vertieften Gesellschaftsreife (vgl. MAR Art. 6 zu den Bildungszielen).
Handelskammer beider Basel (HKBB)	ok
Gewerbeverband Basel-Stadt	ok
Arbeitgeberverband Region Basel	Unterstützt die Antworten von HKBB und Gewerbeverband Basel-Stadt
Konferenz der Konrektorinnen und Konrektoren (KKROS)	Abstimmung: 0x Ja, 11x Nein, 2x Enthaltung -> Klare Positionierung gegen ein SPF Ernährung/Gesundheit. Die angeführten Argumente für ein solches SPF und die Stand heute vorgelegten Ideen zur Umsetzung des Faches überzeugen wenig.

Abteilungskonferenz Mittelschulen (AKOM)	Das SPF EGS wurde mit der AKOM ausgearbeitet.
Abteilungskonferenz Berufs- und Weiterbildung (AKOB)	Unterstützt die Antwort der AKOM
Abteilungskonferenz Berufsbildung (AKOI)	Unterstützt die Antwort der AKOM
Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter Basel-Stadt (VSLBS)	Unterstützt die Antwort der AKOM
Swiss International School	JA
FG Basel	JA
Gemeinderat Riehen	<i>Der Gemeinderat unterstützt die Erweiterung des Angebots um die beiden neuen Grundlagenfächer Ernährung/Gesundheit/Sport und Informatik. Aufgrund ihrer gesellschaftlichen Relevanz und Aktualität hält er diese für sehr sinnvoll. Er empfiehlt jedoch, das Angebot nach einer gewissen Zeit zu evaluieren, um die Möglichkeit in Betracht ziehen zu können, weitere Schwerpunktfächer anzubieten oder bereits bestehende Schwerpunktfächer zu streichen.</i>
LDP Basel-Stadt	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Wir sind nicht einverstanden mit der Einführung dieses neuen Schwerpunktfachs, weil eine Senkung des Maturitätsniveaus zu befürchten ist und diese Neuerung negative Auswirkungen auf den nationalen Zusammenhalt haben kann.</i> <p>Ausführungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Auch wenn die Bereiche Ernährung und Gesundheit hinzukommen, bleibt diese Kombination nebulös. Wer sportliche Leistungen bewerten will, setzt sich dem Vorwurf aus, die Chancengerechtigkeit zu missachten, weil die Voraussetzungen für sportliche Leistungen ungleich vorhanden sind. Es ist nicht erkennbar, wie diese Neuerung ausgestaltet werden soll, um einen Niveauverlust zu vermeiden.</i> • <i>Die Aussensicht auf die Basler Schulen ist weitgehend kritisch, ja teilweise negativ. Die Schule braucht aber die breite Unterstützung der Bevölkerung. Deshalb sollten ohne Not keine weiteren Änderungen vorgesehen werden und die geforderten Umsetzungen auf das Notwendige beschränkt werden. Aus Sicht der LDP ist nicht ausreichend dargelegt, weshalb bei den vorliegenden Änderungen eine besondere Eile geboten ist. Wir bitten, dass von einer Ausweitung des Angebots der Schwerpunktfächer - neben Informatik - abzusehen ist. Es gilt, unnötige Änderungen in einem auf kantonaler Ebene gut funktionierenden System zu vermeiden.</i>

6. Anderes neues Schwerpunktfach

Gibt es ein anderes Schwerpunktfach, das in Basel-Stadt angeboten werden soll? Wenn ja, welches und mit welcher Begründung?

Befragte	Rückmeldungen
Schülervertretung GB	<ul style="list-style-type: none"> • SPF zum Thema Nachhaltigkeit • SPF, in welchem Probleme und Lösungen zu Themenbereichen wie Umweltingenieurswesen, Recycling, sustainable management, Kreislaufwirtschaft und vieles mehr.
Zentrale Fachkonferenz Geographie (ZFKG)	<ul style="list-style-type: none"> • Vorschlag der Schaffung eines Schwerpunktfachs GEO/Geschichte oder Umweltnaturwissenschaften, unabhängig von der Allokation an einem Standort; ZFK würde sich gerne an einer Diskussion beteiligen.
Kantonalverband der Mittelschullehrpersonen (VMBS)	<p><i>Wir hätten uns Gefässe gewünscht, in denen die Interessen und Ideen für weitere Schwerpunktfächer mit den Lehrpersonen besprochen worden wären. Kompetenzen und Ideen der Lehrpersonen hätten so in partizipativen Prozessen genutzt und das Wirksamkeitsgefühl von Lehrpersonen in Bildungsprozessen und -entscheiden gestärkt werden können. Als gewinnbringend könnten wir uns die Kombination Geschichte-Geografie vorstellen, da diese beiden GSW-Fächer bis jetzt noch in keinem SPF abgebildet sind und das Angebot somit ausgeglichener wäre. In solchen GLF-Kombinationen als SPF würden die interdisziplinären Kompetenzen gefördert werden, wie es das MAR vorgibt (Art. 20). Besonders wichtig scheint uns, dass die Reform in der kantonalen Umsetzung Gefässe schafft, um kontinuierliche Innovation zu ermöglichen. Solche Möglichkeiten für eine dauerhafte Erneuerung entsprechen der Idee der WEGM-Reform.</i></p>
Handelskammer beider Basel HKBB	<p><i>Da die Region Basel weltweit führend in den Life Sciences ist, möchten wir ein Schwerpunktfach «Life Sciences» vorschlagen. Das Fach würde die Stärken der Region widerspiegeln, böte Raum für Zusammenarbeit zwischen Schule, Universität Basel und der Life Sciences Industrie und würde die Forderung der Universität Basel nach mehr interdisziplinärem Unterricht entgegenkommen. Das neue Schwerpunktfach könnte beispielsweise die Fachgebiete Biologie, Chemie und Informatik umfassen.</i></p>
Gewerbeverband Basel-Stadt	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Nachhaltigkeit und Umweltwissenschaften: Der Fokus auf Umwelt- und Klimaschutz gewinnt in der Wirtschaft und Gesellschaft zunehmend an Bedeutung. Ein Fach, das sich mit ökologischen Fragestellungen, nachhaltiger Entwicklung und Umweltwissenschaften beschäftigt, wäre eine Vorbereitung auf Berufe in Umwelttechnik, erneuerbaren Energien oder der nachhaltigen Unternehmensführung. Wichtig dabei ist allerdings auch, dass der wirtschaftliche Aspekt nicht verloren geht.</i> • <i>Robotik und Automatisierung: Mit dem Fortschreiten der Automatisierung und der Künstlichen Intelligenz ist Robotik ein aufstrebendes Feld. Ein Schwerpunktfach, das sich mit der Programmierung, Automatisierung und Mechatronik beschäftigt, könnte Schüler auf technische Studiengänge und Berufe vorbereiten.</i>
Arbeitgeberverband Region Basel	<p>Unterstützt die Antworten von HKBB und Gewerbeverband Basel-Stadt</p>
Konferenz der Konrektorinnen und Konrektor	<p>1x Ja, 7x Nein, 5x Enthaltung -> Tendenz zu keinem anderen Schwerpunktfach ist deutlich.</p>

ren (KKROS)	
Abteilungskonferenz Mittelschulen (AKOM)	nein
Abteilungskonferenz Berufs- und Weiterbildung (AKOB)	Unterstützt die Antwort der AKOM
Abteilungskonferenz Berufsintegration (AKOI)	Unterstützt die Antwort der AKOM
Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter Basel-Stadt (VSLBS)	Unterstützt die Antwort der AKOM
Freies Gymnasium Basel	<p><i>Wie bei Punkt 3 [MPV] ist es für das FG wesentlich, ein kompatibles und attraktives und breites SPF Angebot zu haben und wir können uns nicht mit BL, AG und SO abstimmen. Im Moment wird am FG Wirtschaft-Recht, BG, Musik, Spanisch, PHAM und Bio-Chemie angeboten. Als Ergänzungsfächer bieten wir Anwendungen der Informatik: Medien und Kommunikation, Sport-Biologie, Psychologie-Pädagogik und Biologie an. Das SPF und EF-Angebot soll sich in Zukunft noch besser aufeinander abstimmen und dem FG ein Profil geben.</i></p> <p><i>Wir sind wegen der Kompatibilitätsabhängigkeit von der Idee eines eigenen SPF (z.B. Medizin) weggekommen, das in keinem anderen öffentlichen Gymnasium in Basel angeboten wird. Wir gehen deshalb davon aus, dass wir unsere bestehenden SPF mit leichten Anpassungen einführen werden. Dies könnte zum Beispiel folgende Aufstellung sein:</i></p> <p><i>SPF: Wirtschaft und Recht; Biologie-Chemie; Musik; Bildnerisches Gestalten; Spanisch; EGS</i></p> <p><i>EF: Physik; Biologie; Pädagogik-Psychologie; Anwendungen Informatik: Medien Kommunikation</i></p> <p><i>Die Entscheidung, welche SPF und EF am FG angeboten werden, wird unser Vorstand noch fällen müssen. Wie funktioniert der Anerkennungsprozess für die Ergänzungsfächer?</i></p> <p><i>Für das FG ist es wichtig, dass die Liste der Schwer- und Ergänzungsfächer auf die Bedürfnisse der Kundschaft angepasst werden können. Wie gehen wir vor, wenn wir die Liste in einigen Jahren anpassen müssen und zum Beispiel auf Schwerpunktfächer reagieren müssen, welche in BL eingeführt wurden, wir aber jetzt nichts davon wissen dürfen?</i></p>
LDP Basel-Stadt	<i>Es ist von einer Ausweitung des Angebots der Schwerpunktfächer neben Informatik abzusehen.</i>

7. Allokation der Schwerpunktfächer

Sind Sie einverstanden mit den unter Punkt 2.4 beschriebenen Prinzipien der Allokation? Wenn **nein**, warum nicht? **JA keine klare Position**

Befragte	Rückmeldungen
Schülervertretung GB	<ul style="list-style-type: none"> • Mit dem Wegfall des SPF Musik kann das jährliche Musikprojekt nicht mehr (oder nur erschwert) durchgeführt werden. Für die SuS ist dieses Projekt sehr wichtig, sie identifizieren sich mit diesem Projekt. • Streichung des SPF Musik am GB nimmt allen SuS, in zukünftigen Sport-, IB- und GBplus Klassen die Möglichkeit das SPF Musik mit jenen Zusätzen zu wählen; diese Möglichkeiten sind wichtig, weil in den Sportklassen auch Musiker vertreten sind. • Das neue SPF EGS am GKG anzubieten, ist nicht sinnvoll. Stattdessen soll das SPF EGS ans GB kommen. Begründung: Am GB gibt es die Sportklassen, die am ehesten von solch einem SPF profitieren können. • Votum gegen die Einführung eines Schulprofils: <i>Die SuS einer Schule profitieren mehr von einer Schule mit vielen verschiedenen SPF und Richtungen jener. In den Klassen entstehen hierdurch oft Gespräche, über die eigenen und anderen SPF. Teils argumentiert man scherzhaft, welches denn das bessere SPF sei, oder man tauscht sich über Unterrichtsinhalte der SPF aus. Würde diese Diversität verloren gehen, so wäre dies nicht nur schade, sondern es würde auch das ein oder andere gute Gespräch nicht stattfinden.</i>
Sinfonieorchester Basel SOB	<ul style="list-style-type: none"> • Reduktion des SPF Musik auf nur einen Standort schwächt das Fach insgesamt; Befürchtung einer weiteren Reduktion der Anmeldezahlen, was auch ein Risiko für den Fortbestand des SPF am GL bedeutet • GB hat ideale Infrastruktur für Musik • GB würde als Kooperationspartner für SOB wegfallen; wichtige Musikprojekte könnten nicht mehr wie bisher realisiert werden -> Kulturverlust für GB sowie für Kanton
Zentrale Fachkonferenz Musik (ZFKI)	<ul style="list-style-type: none"> • Musik soll am GB und am GL als SPF beibehalten werden. • Reduktion des SPF Musik auf nur einen Standort schwächt das Fach insgesamt; Befürchtung einer weiteren Reduktion der Anmeldezahlen, was auch ein Risiko für den Fortbestand des SPF am GL bedeutet • GB hat ideale Infrastruktur für Musik • GB würde als Kooperationspartner für SOB wegfallen; wichtige Musikprojekte könnten nicht mehr wie bisher realisiert werden -> Kulturverlust für GB sowie für Kanton • Streichung des SPF Musik am GB nimmt allen SuS, in zukünftigen Sport-, IB- und GBplus Klassen die Möglichkeit das SPF Musik mit jenen Zusätzen zu wählen; diese Möglichkeiten sind wichtig, weil in den Sportklassen auch Musiker vertreten sind
Gare du Nord	<ul style="list-style-type: none"> • Plädieren für den Erhalt des SPF Musik am GB. Argumente wie oben: durch Schwächung Reduktion Anmeldezahlen befürchtet, Infrastruktur am GB ist vorhanden, Kooperation mit kulturellen Institutionen beeinträchtigt, Ausgewogenheit der Schulkultur fällt weg. Als Kulturstadt muss Basel das SPF am GB behalten.

<p>Uni Basel/Musikwissenschaftliches Seminar</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Plädieren für den Erhalt des SPF Musik am GB. Argumente wie oben: durch Schwächung Reduktion Anmeldezahlen befürchtet, Infrastruktur am GB ist vorhanden, Kooperation mit kulturellen Institutionen beeinträchtigt, Ausgewogenheit der Schulkultur fällt weg. Als Kulturstadt muss Basel das SPF am GB behalten. • weitere Argumente: Kombination Musik und Sportklasse fällt weg; Musizieren stärkt die kognitive und emotionale Intelligenz und die Entwicklung von Selbstregulation und Resilienz, hat gemeinschaftsbildenden Charakter; pädagogische Ausgewogenheit geht verloren: nicht nur Kompetenzen MINT-Fächern, sondern auch Kreativität, Geschichtsbewusstsein und Analysefähigkeit fördern -> SPF Musik soll an GB und GL bleiben.
<p>Musikakademie (MAB)+ Hochschule für Musik (HSM) der FHNW</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Plädiert für den Erhalt des SPF Musik am GB. Argumente wie oben: durch Schwächung Reduktion Anmeldezahlen befürchtet, Infrastruktur am GB ist vorhanden, Kooperation mit kulturellen Institutionen beeinträchtigt, Ausgewogenheit der Schulkultur fällt weg. Als Kulturstadt muss Basel das SPF am GB behalten.
<p>Annemarie Kunz (eh. Schulrätin der Gemeinde Riehen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Plädiert für den Erhalt des SPF Musik am GB. Argumente wie oben: durch Schwächung Reduktion Anmeldezahlen befürchtet, Infrastruktur am GB ist vorhanden, Kooperation mit kulturellen Institutionen beeinträchtigt, Ausgewogenheit der Schulkultur fällt weg. Als Kulturstadt muss Basel das SPF am GB behalten. • Zusätzliche Begründung: <i>Der Schwerpunkt Musik sollte links und rechts vom Rhein an den Gymnasien angeboten werden. Damit die SuS aus Bettingen, Riehen und Kleinbasel die Auswahl des Schwerpunktfachs Musik unabhängig vom Standort haben.</i>
<p>Rolf W. Kunz (pensionierter Abteilungsleiter für Bildung und Soziales der Gemeinde Riehen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Plädiert für den Erhalt des SPF Musik am GB. Argumente wie oben: durch Schwächung Reduktion Anmeldezahlen befürchtet, Infrastruktur am GB ist vorhanden, Kooperation mit kulturellen Institutionen beeinträchtigt, Ausgewogenheit der Schulkultur fällt weg. Als Kulturstadt muss Basel das SPF am GB behalten. • Zusätzliche Begründung: <i>Der Schwerpunkt Musik sollte links und rechts vom Rhein an den Gymnasien angeboten werden. Damit die SuS aus Bettingen, Riehen und Kleinbasel die Auswahl des Schwerpunktfachs Musik unabhängig vom Standort haben.</i>
<p>Knabenkantorei Basel</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Plädiert für den Erhalt des SPF Musik am GB: <i>Die Reduktion dieses Schwerpunktfaches auf nur einen Standort schwächt das Fach insgesamt. Die Wahl des Schwerpunktfaches Musik verunmöglicht die Wahl des gymnasialen Standortes und führt de facto zu einer Zuteilung zum Gymnasium Leonhard.</i> • <i>Das Interesse und die Begabung für Musik sind oft auch gekoppelt mit einer Affinität zu Naturwissenschaften. Die Einbettung des Schwerpunktes Musik im Gymnasium Bäumlhof mit seinem ausgewiesenen Profil als MINT-Schule würde dieser Verbindung Rechnung tragen und den Schülerinnen und Schülern eine optimierte Bildung ermöglichen.</i> • <i>Die Sportklassen des Gymnasiums Bäumlhof bieten auch ideale Rahmenbedingungen für Musikerinnen und Musiker – ohne ein entsprechendes Schwerpunktfachangebot wirkt dies aber unglaublich und unattraktiv. Dies würde auch die bisher sehr gute Zusammenarbeit mit der Musik-Akademie Basel und deren PreCollege-Angeboten in Frage stellen.</i> • <i>Wir sind überzeugt, dass es dem Kanton Basel-Stadt und insbesondere der «Kulturstadt Basel» gut ansteht, die Musikförderung gerade auch im gymnasialen Bereich breit und nachhaltig aufzustellen. Zudem sehen wir bei einigen</i>

	<i>unserer hochmotivierten Sänger der KKB, dass sie am Gymnasium ideal gefordert, gefördert und gebildet werden und wurden. Der Kanton Basel-Stadt hat eine wichtige und starke Ausstrahlung in Bezug auf Musik von höchster Qualität. Ein stark aufgestelltes gymnasiales Schwerpunktfach Musik (an zwei unterschiedlich positionierten Standorten) bildet hier ein wichtiges Rückgrat.</i>
Kantonalverband der Mittelschullehrpersonen (VMBS)	<i>Wir bedauern, dass die Vorschage zur Allokation nicht mit den Involvierten – den Lehrpersonen selbst – besprochen und diskutiert wurden. Damit hätten Einsichten, Ressourcen und vorhandene Ideen frühzeitig genutzt werden können. Wir sehen die organisatorischen Vorteile einer Aufteilung von kleinen SPF auf weniger Standorte. Dennoch schätzen wir die historisch gewachsenen Profile und sehen diese als Teil der Schulkultur. Wir schlagen deshalb vor, die Allokation und somit die Profilbildung der Gymnasien zu überdenken.</i>
Handelskammer beider Basel (HKBB)	JA
Gewerbeverband Basel-Stadt	<i>JA. Aus Sicht der Wirtschaft ist es begrüssenswert, dass das Schwerpunktfach Informatik mit dem Ergänzungsfach Wirtschaft & Recht möglich ist.</i>
Arbeitgeberverband Region Basel	Unterstützt die Antworten von HKBB und Gewerbeverband Basel-Stadt
Konferenz der Konrektorinnen und Konrektoren (KKROS)	<i>5x Ja, 3x Nein, 4x Enthaltung -> Bei den Fragen 7 und 8 ist sich die KKROS uneinig, was Ausdruck davon ist, dass die geplanten Veränderungen die Standorte in ganz unterschiedlichem Ausmasse treffen. Die KKROS als Gremium sieht das Spannungsfeld zwischen verwaltungstechnischen Prinzipien und gewachsenen/gelebten Schulhauskulturen. Letztere wurden wohl zu wenig mit in die Überlegungen zur neuen Allokation miteinbezogen.</i>
Abteilungskonferenz Mittelschulen (AKOM)	<i>Die Allokation der Schwerpunktfächer entspricht dem Vorschlag und den Überlegungen der AKOM.</i>
Abteilungskonferenz Berufs- und Weiterbildung (AKOB)	Unterstützt die Antwort der AKOM
Abteilungskonferenz BerufsinTEGRATION(AKOI)	Unterstützt die Antwort der AKOM
Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter Basel-Stadt (VSLBS)	Unterstützt die Antwort der AKOM
Freies Gymnasium Basel	<i>Wir sind nicht betroffen. Eine Spezialisierung der öffentlichen Gymnasien ist aus unserer Sicht sinnvoll.</i>
LDP Basel-Stadt	<i>Wir vermissen Informationen, was die Zukunft der Lehrpersonen betrifft, welche bisher Fächer unterrichten, die es neu am entsprechenden Gymnasium nicht mehr geben soll. Die Erfahrung zeigt, dass dies Widerstände generieren kann.</i>

8. Zeitpunkt der Allokation

Soll die Allokation erst zu einem **späteren Zeitpunkt** nach Erfahrung mit den neuen Schwerpunktfächern vollzogen werden? **Warum ja, warum nein?** **keine klare Position**

Befragte	Rückmeldungen
Schülervertretung GB	Durch die spätere Allokation der SPF besteht ein Zeitfenster, in welchem es mehr SPF als vor bzw. nach der Allokation bzw. der Einführung der neuen SPF, gibt. Dies könnte evtl. zu Mehraufwand sowie Verwirrungen führen.
Sinfonieorchester Basel SOB	Die Allokation der Schwerpunktfächer ist kein verpflichtender Bestandteil der Umsetzung von WEGM. Wir setzen uns deshalb dafür ein, den bisherigen Entscheid zu sistieren und losgelöst von den übrigen Umsetzungsprozessen von WEGM bezüglich der Stundentafel und den kantonalen Lehrplänen in einem breit abgestützten Prozess unter Einbezug der Lehrpersonen und weiterer wichtiger Akteure aus dem Kulturbereich neu und in Ruhe zu diskutieren.
Zentrale Fachkonferenz Musik (ZFKM)	Die Allokation der Schwerpunktfächer ist kein verpflichtender Bestandteil der Umsetzung von WEGM. Sie soll zu einem späteren Zeitpunkt neu und konstruktiv diskutiert werden.
Gare du Nord	Nein, keine spätere Einführung. Argumente siehe Frage 7
Uni Basel/Musikwissenschaftliches Seminar	Die Allokation der Schwerpunktfächer ist kein verpflichtender Bestandteil der Umsetzung von WEGM. Wir fordern daher, den bisherigen Entscheid zu sistieren und losgelöst von den übrigen Umsetzungsprozessen von WEGM bezüglich der Stundentafel und den kantonalen Lehrplänen in einem breit abgestützten Prozess unter Einbezug der Lehrpersonen und weiterer wichtiger Akteur:innen neu und in Ruhe zu diskutieren.
Musikakademie (MAB)+ Hochschule für Musik (HSM) der FHNW	Die Allokation der Schwerpunktfächer ist kein verpflichtender Bestandteil der Umsetzung von WEGM. Wir fordern daher, den bisherigen Entscheid zu sistieren und losgelöst von den übrigen Umsetzungsprozessen von WEGM bezüglich der Stundentafel und den kantonalen Lehrplänen in einem breit abgestützten Prozess unter Einbezug der Begleit- und Abnehmerinstitutionen wie die MAB und die HSM Basel FHNW und weiterer wichtiger Stakeholder neu und in Ruhe zu diskutieren.
Annemarie Kunz (eh. Schulrätin der Gemeinde Riehen)	Die Allokation der Schwerpunktfächer ist kein verpflichtender Bestandteil der Umsetzung von WEGM. Wir fordern daher, den bisherigen Entscheid zu sistieren und losgelöst von den übrigen Umsetzungsprozessen von WEGM bezüglich der Stundentafel und den kantonalen Lehrplänen in einem breit abgestützten Prozess unter Einbezug der Lehrpersonen und weiterer wichtiger Akteure neu und in Ruhe zu diskutieren.
Rolf W. Kunz (pensionierter Abteilungsleiter für Bildung und Soziales der Gemeinde Riehen)	Die Allokation der Schwerpunktfächer ist kein verpflichtender Bestandteil der Umsetzung von WEGM. Ich fordere daher, den bisherigen Entscheid aufzuheben. Allenfalls kann dies zu einem späteren Zeitpunkt losgelöst von den übrigen Umsetzungsprozessen von WEGM diskutiert werden. Aus meiner Sicht müsste dies in einem breit abgestützten Prozess unter Einbezug der Lehrpersonen, von Fachleuten und Wissenschaftlern sowie weiteren wichtigen Akteuren neu und in Ruhe diskutiert werden. Ich bin tief davon überzeugt, dass gerade Musik erlernen – sei es als Instrument oder als Gesang – die Fähigkeit, einen

	<i>Stoff zu erlernen, ausserordentlich stark fördert. Beim Erlernen von Musik erfährt man, dass Können nur durch Übung und Fleiss entsteht. Diese Erfahrung kann man auf alle anderen Fächer und Fähigkeiten mit Erfolg übertragen. Das verleitet mich zum Ausruf: «Wie schön, wenn alle Auszubildende diese Erfahrung verinnerlicht hätten...!»</i>
Kantonalverband der Mittelschullehrpersonen (VMBS)	<i>Für den Zeitpunkt der Allokation wünschen wir uns den Einbezug der Kollegien. Wir sehen den Allokationsentscheid als Prozess, der genug Zeit braucht und unter Mitwirkung der Kollegien getroffen werden muss. Für die mögliche Vorbereitung der Lehrpersonen sehen wir eine frühzeitige Allokation als sinnvoll, gleichzeitig würde eine bestehende Schulkultur evtl. verfrüht verändert und umgestaltet.</i>
Handelskammer beider Basel (HKBB)	<i>Der vorgeschlagene Modus der Allokation erscheint sinnvoll. Somit gibt es keinen Grund zuzuwarten. WEGM ist eine Modernisierung der gymnasialen Maturität und diese zu begrüssende Entwicklung sollte man nicht auf Jahre hinauszögern.</i>
Gewerbeverband Basel-Stadt	<i>Die Allokation soll schnellstmöglich umgesetzt werden. Es gibt keinen Grund, zuzuwarten.</i>
Arbeitgeberverband Region Basel	Unterstützt die Antworten von HKBB und Gewerbeverband Basel-Stadt
Konferenz der Konrektorinnen und Konrektoren (KKROS)	<i>3x Ja, 4x Nein, 6x Enthaltung -> Wenn die Allokation umgesetzt werden soll, dann zügig und ohne Abwarten.</i>
Abteilungskonferenz Mittelschulen (AKOM)	<i>Der Allokationsvorschlag der AKOM stellt eine sachgerechte Antwort dar, um die seit langem bestehenden kantonalen Probleme bei der Schülerzuteilung in die SPF sowie bei der Bildung budgetverantwortlicher SPF-Kursgrössen zu beheben. Eine Verschiebung dieses Allokationsvorschlags auf später würde die bisherigen Probleme fortsetzen und nicht beheben.</i>
Abteilungskonferenz Berufs- und Weiterbildung (AKOB)	Unterstützt die Antwort der AKOM
Abteilungskonferenz Berufsintegration(AKOI)	Unterstützt die Antwort der AKOM
Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter Basel-Stadt (VSLBS)	Unterstützt die Antwort der AKOM
Freies Gymnasium Basel	<i>Der Vorlauf ist lange genug.</i>
LDP Basel-Stadt	<i>Die Allokation soll zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen, so dass mehr Zeit für die Vorbereitung und die Stellensuche für negativ betroffene Lehrpersonen bleibt.</i>

9. Wahl nur Schwerpunktfach oder Priorisierung Schwerpunktfach oder Schulstandort bei Anmeldung (bisher)

Sollen die Schülerinnen und Schüler bei der Anmeldung nur das Schwerpunktfach wählen oder so wie bisher priorisieren können, ob ihnen der Schulstandort oder das Schwerpunktfach wichtiger ist?

Befragte	Rückmeldungen
Schülervertretung GB	<ul style="list-style-type: none"> • Priorisierung des Schulstandortes ist wichtig aufgrund der verschiedenen Systeme in einzelnen Schulen (z.B. GBplus, Immersion, IB, etc...); der Schulstandort hat oft mehr Einfluss auf den Schulalltag und auch den Weg zur Matur der SuS als das SPF -> Bei Wegfall der Option Schulstandort würden SuS häufiger in ein System eingeteilt werden, welches ihnen gar nicht liegt. Dies kann bei SuS zur Repetition und nachträglichen Wechsel von Systemen führen, welches sowohl für den Schüler als auch für die Verwaltung zu Mehraufwand führt. • Zudem ist jedes Gymnasium in Bezug auf seine Atmosphäre und die Persönlichkeiten einzigartig. Man soll in Zukunft immer noch die Möglichkeit haben, sich selbst auszusuchen in welchem Umfeld man seinen Weg zur Matur zurücklegen will.
Sinfonieorchester Basel SOB	Wir schlagen vor, dass die Schüler*innen das Schwerpunktfach wählen dürfen (mit Garantie), den Standort jedoch nur noch wünschen können (in der Annahme, dass es an allen Gymnasien den gleich hochwertigen Unterricht gibt).
Zentrale Fachkonferenz Musik (ZFKM)	<ul style="list-style-type: none"> • SuS sollen nur das SPF wählen dürfen (mit Garantie) und den Standort nur noch wünschen (in der Annahme, dass es an allen Gymnasien den gleich hochwertigen Unterricht gibt). Diese Forderung wird unterstützt von GB, GKG GM und WG; das GL ist dagegen.
Gare du Nord	<ul style="list-style-type: none"> • SPF oder Schulstandort priorisieren
Uni Basel/Musikwissenschaftliches Seminar	<ul style="list-style-type: none"> • SuS sollen nur das SPF wählen dürfen (mit Garantie) und den Standort nur noch wünschen (in der Annahme, dass es an allen Gymnasien den gleich hochwertigen Unterricht gibt). Diese Forderung wird unterstützt von GB, GKG GM und WG; das GL ist dagegen.
Musikakademie (MAB)+ Hochschule für Musik (HSM) der FHNW	SuS sollen nur das SPF wählen dürfen (mit Garantie) und den Standort nur noch wünschen.
Annemarie Kunz (eh. Schulrätin der Gemeinde Riehen)	SuS sollen nur das SPF wählen dürfen (mit Garantie) und den Standort nur noch wünschen (in der Annahme, dass es an allen Gymnasien den gleich hochwertigen Unterricht gibt).
Rolf W. Kunz (pensionierter Abteilungsleiter für Bildung und Soziales der Gemeinde Riehen)	Ich befürworte, dass die SuS das Schwerpunktfach wählen dürfen (mit Garantie), den Standort jedoch nur noch wünschen können.

Kantonalverband der Mittelschullehrpersonen (VMBS)	<i>Wir schlagen vor, die bisherige Praxis der Priorisierung von Schulstandort oder SPF weiterhin so zu handhaben. Neben den Fachinhalten des SPF sind für die Schülerinnen und Schüler auch die schulspezifischen Gefässe ausserhalb des Unterrichts prägend und wichtig für ihre Wahl. Dies soll im Anmeldeverfahren abgebildet werden.</i>
Handelskammer beider Basel HKBB	<i>Da keine triftigen Gründe gegen die bisherige Praxis vorliegen, bevorzugen wir die gängige Praxis, die den Schülerinnen und Schülern mehr Wahlmöglichkeiten lässt.</i>
Gewerbeverband Basel-Stadt	Keine weiteren Ergänzungen
Arbeitgeberverband Region Basel	Unterstützt die Antworten von HKBB und Gewerbeverband Basel-Stadt
Konferenz der Konrektorinnen und Konrektoren (KKROS)	<i>3x nur SPF wählbar, 8x SPF + Standort wählbar, 2x Enthaltung -> Klare Positionierung für die Beibehaltung der momentan geltenden Anmeldebestimmungen.</i>
Abteilungskonferenz Mittelschulen (AKOM)	Die AKOM hat mit der Priorisierung sehr gute Erfahrungen gemacht.
Abteilungskonferenz Berufs- und Weiterbildung (AKOB)	Unterstützt die Antwort der AKOM
Abteilungskonferenz Berufsintegration(AKOI)	Unterstützt die Antwort der AKOM
Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter Basel-Stadt (VSLBS)	Unterstützt die Antwort der AKOM
Freies Gymnasium Basel	Wie bisher: SPF oder Schulstandort priorisieren
LDP Basel-Stadt	<i>Die bisherige Wahlmöglichkeit hat sich bewährt. Eine Standortwahl muss weiterhin ermöglicht werden, analog zur Sekundarschule oder der Universität.</i>

10. Haben Sie weitere Bemerkungen zur Umsetzung von WEGM in Basel-Stadt?

Befragte	Rückmeldungen
Kantonalverband der Mittelschullehrpersonen (VMBS)	<p><i>Generell scheint uns wichtig, dass das volle Innovationspotential der WEGM-Reform genutzt wird. Es braucht Zeit und Ressourcen, um innovativ und professionell neue Ergänzungsfächer zu schaffen und die Transversalen Themen in die Unterrichts- und Schulstrukturen zu integrieren.</i></p> <p><i>Zusätzlich sind die neuen Themen wie der Einsatz für das Gemeinwohl, die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung, die Chancengerechtigkeit und die Qualitätsentwicklung und -sicherung neu in den Schulstrukturen zu etablieren.</i></p> <p><i>Für diese inhaltlichen und strukturellen Neuerungen wünschen wir uns auch echte Mitwirkungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, um die Stimmen und Ideen dieser wichtigen Akteurinnen und Akteure abzuholen.</i></p> <p><i>Neben dem Aufbau von neuen Unterrichtsgefässen fordern wir bedarfsgerechte Weiterbildungen über das PZ.BS (kantonsintern). Zusätzlich soll die kantonsübergreifende Weiterbildung sichergestellt werden. Für die Weiterbildungen sollen geeignete Ressourcen gesprochen, Angebote geschaffen und Handhabungen vereinheitlicht werden, wie das im MAR Art. 8 vorgegeben ist ("Die regelmässige Weiterbildung der Lehrpersonen wird sichergestellt").</i></p>
Handelskammer beider Basel (HKBB)	<p><i>WEGM ist die erste Modernisierung der gymnasialen Maturität seit 30 Jahren. Angesichts dieser langen Zeitspanne erscheint uns die vorgeschlagene Umsetzung sehr konservativ und vorsichtig. Ein etwas mutigere Modernisierung wäre wünschenswert gewesen gerade im Hinblick auf die Spitzenforschung an der Universität und die Leistungen der Region im Bereich der Life Sciences.</i></p>
Konferenz der Konrektorinnen und Konrektoren (KKROS)	<p><i>Weitere Bemerkungen der KKROS (konsolidierte Forderungen):</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <i>• Die Ausgestaltung der Stundentafeln soll den einzelnen Standorten überlassen werden, somit auch die Verteilung der Fachlektionen über die vier Jahre.</i> <i>• Es muss möglichst viele Möglichkeiten geben, die Schulen individuell zu gestalten (unter anderem 5 standortspezifische Lektionen).</i> <i>• Zu den Ergänzungsfächern: Es soll kein Zwang zu schulübergreifenden Angeboten geben. Es muss hier unbedingt Freiheiten an den einzelnen Schulen geben. EF sollen dazu dienen, das Profil einer Schule zu schärfen, i.S. einer Schwerpunktsetzung oder Erweiterung.</i>
Abteilungskonferenz Mittelschulen (AKOM)	<p><i>Aus Sicht der AKOM setzt der vorliegende Konsultationsvorschlag die WEGM-Vorgaben des Bundes sehr massvoll und umsichtig um und ermöglicht den Gymnasien BS weiterhin eine hohe schulbetriebliche Kontinuität.</i></p>
Freies Gymnasium Basel	<p><i>Wie erwähnt stehen wir mit anderen Kantonen und der SMK in Kontakt. Dabei entsteht bei uns der Eindruck, dass in BS die Freiheiten des Freien Gymnasiums Basel mehr eingeschränkt werden sollen als anderswo. Wir erhoffen uns vom Erziehungsdepartement BS Verständnis für die äusserst herausfordernde und durchaus wirtschaftlich bedrohliche WEGM Situation, indem uns möglichst wenige Steine in den Weg gelegt werden.</i></p>

Annemarie Kunz (eh. Schulrätin der Gemeinde Riehen)	<i>Es sollte auf beiden Basler Seiten (Gross- und Kleinbasel) sowohl Sprachen, MINT und musische Fächer angeboten werden. Allenfalls könnte man die Sprachen den Gymnasien zuteilen. Dadurch würde es eine breite gymnasiale Bildung sichergestellt werden.</i>
Rolf W. Kunz (pensionierter Abteilungsleiter für Bildung und Soziales der Gemeinde Riehen)	<i>Es sollten unbedingt auf beiden Seiten des Rheins Sprachen, MINT und musische Fächer angeboten werden. Allenfalls müsste man nicht alle Sprachen in allen Gymnasien anbieten. Bei der Zuteilung der Angebote scheint mir wichtig zu sein, dass das Gymnasium Bäumlhof als einziges rechtsrheinische Gymnasium mindestens MINT, Musik und Bildnerisches Gestalten anbieten sollte, weil dieses Gymnasium wie erwähnt über hervorragende Räumlichkeiten verfügt. Zudem haben damit die SUS für diese Schwerpunktfächer weniger lange Schulwege. Eine Missachtung dieser Anforderung könnten auch die beiden Landgemeinden Riehen und Bettingen sowie das Kleinbasel als Diskriminierung auffassen.</i>
LDP Basel-Stadt	<ul style="list-style-type: none">• <i>Abschliessend ist festzuhalten, dass es der LDP ein grosses Anliegen ist, dass die Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität nicht zu einem Ausbau der Bürokratie führt. Aufgaben die nur indirekt mit dem Lehrauftrag zusammenhängen, dürfen nicht erweitert werden, denn die Lehrpersonen sollen nicht weiter belastet werden.</i>• <i>Wir stehen der Umsetzung dieser Regelung sehr kritisch gegenüber und können die Gründe nicht nachvollziehen, welche Gründe die EDK veranlassen, diese doch einschneidenden Änderungen anzuordnen; die Argumentation, die letzte Revision liege Jahrzehnte zurück, ist reichlich dünn.</i>